

Bildchen  
Aufnahmen  
Unterschied  
[781] 10

Thätigkeit  
ang sie zu  
entgegen  
er.

iger.  
ommen.  
fee  
gen Vorans.  
a. 3.70  
a. 3.12  
a. 4.35  
a. 6.10  
a. 5.90  
a. 5.55  
a. 6.90

aburg.  
heute  
von

(Glas)  
liche  
um  
1-1

AR  
General-Verschlüssler: FUMANER CREDITBANK (Action-Gesellschaft), FUMNE

den  
ganz

An-  
er-  
in  
us-  
k-  
nd

en-  
sich

gen  
en!  
80

ch.  
nd

26  
rg.

Erste Ausgabe, mit Aufnahme der  
Züge nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig 10 fl. — fr.  
Halbjährig 5 „ — „  
Vierteljährig 2 „ 50 „  
Monatlich 85 „  
Mit Zustellung ins  
Haus monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig 7 fl. — fr.  
Vierteljährig 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig 9 fl. — fr.  
Vierteljährig 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Bernhard  
Eckstein, Haasenstein & Vogler  
A. V. Goldberger; in Wien: A.  
Oppelk, Haasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf.,  
(Max Angenfeld & Emmerich  
Lessner), H. Schalek, J. Danne-  
berg; in Berlin, Hamburg,  
Paris: Haasenstein & Vogler;  
in Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Carombseite kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

## Der Gipfel der Erbitterung.

Die Rede, welche Graf Albert Apponyi am 28. November l. J. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt, war lediglich ein Ausbruch äußerster Verzweiflung. Die Art, wie er zahlreichen bedeutenden Faktoren des öffentlichen Lebens gegenüber zahlreichen Factoren des ungarischen politischen Lebens abkündigte; die Manier, in der er die Institution der Reichsräthe in den Comitaten heuchelte, die Beschlüsse der Municipien mit aristokratischer Handbewegung zum Versenken in den Papierkorb verurtheilte, in dem parlamentarischen Verhalten der Opposition nur das Halten schöner Reden sah, um das Publicum zu unterhalten oder den äußeren Schein des Constitutionalismus aufrechtzuerhalten, die Hoffnungslosigkeit seiner eigenen 25 jährigen politischen Laufbahn betonte und schließlich die Art und Weise, wie er die Verantwortung für die Verhinderung der normalen Thätigkeit des Parlaments und für Alles, was für die Intactheit der Verfassung aus der Obstruction Geschöpfliches erwachsen kann, leichthin auf sich nahm: das wirkte auf das Haus, wie ein lauter Schmerzensschrei aus jener fürchterlichen Tiefe der desolaten politischen Lage, in die Graf Apponyi und die Nationalpartei in Folge eigenen Verschuldens unter stets zunehmender Gleichgültigkeit der Nation gerathen sind.

Da der Tenor der übrigens langen Rede den Seelenzustand dieser äußersten politischen Erbitterung reflectirte, nehmen wir nicht jede Behauptung Apponyi's unter die kritische Lupe; wir setzen nämlich voraus, daß die Rede nicht in einer Gemüthsverfassung gezeugt ward, wo Besonnenheit und reifliche Ermüdung vorwalten; wir wollen uns nur mit den Behauptungen beschäftigen, die nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, damit Still- schweigen nicht als Zustimmung zu dem ungerechten Urtheile gedeutet werden könne.

Apponyi machte die ganze Epoche der liberalen Partei zum Gegenstande seiner Kritik. Er wiederholte — in Diebig's Festschriftsform — alles Schlimme, was er über diese Epoche fünfzehn Jahre lang gesagt hat. Er fiel über die Obergepäne her, in denen er die Verkörperung der Tisza-Ära sieht; er geißelt die absolute Parteiherrschaft, welche stets den Fusionen-Redungen der Nationalpartei zu widerstehen vermochte; er gedachte der Cabinet-Exponat und Weltere, welche die Bahn der Reformbewegungen betreten, verkehrte aber, daß gerade die Nationalpartei sich den Reformbewegungen widersetzt und daß dadurch die letzte Wurzelhafer ihrer Popularität ausgehört, gleichwie sie durch ihr Verhalten in der Kirchenpolitik zu dem bei den 1896-er Wahlen verübten grausamen Gottesurtheile beitrug, wegen dessen die Nationalpartei die öffentliche Meinung, nicht aber das Cabinet Banffy hoffen sollte, dem die früheren Mandate der Nationalpartei gleich reifgewordenen wilden Birnen in den Schoß gefallen sind.

Auf die Regierung Banffy's übergehend, nannte Apponyi dieselbe den vollendetsten Ausdruck und stärksten Spielplatz des Systems Tisza. Wenn daher er und seine Principiengenossen die politische Position des Ministerpräsidenten zum Mittelpunkt ihres ganzen Angriffs machen, so liegt hierin eine gewisse Anerkennung der Kraft und diabolischen Macht Baron Banffy's. Manche sagen, daß es in der Politik der Regierung auch ein verjöhnendes Moment gibt; die Erwirkung der gegenseitigen Annäherung zwischen König und Nation.

Was die Erziehung der ungarischen Militär-Bildungsanstalten anbelangt, so meint er, daß die Zeit dieselbe gereift und der Regierung aufgezwungen habe. Daß dem Banffy Regime die Gewinnung der Krone gelungen sei, leugnet Apponyi einfach weg. Diese Begünstigung ist der edelste Beweis, daß die Einflüsterung der Leidenschaft und der politischen Bitterniß die Menschen in hohem Maße blind machen kann. Das ist das Bestreben des Beklagten, das keines Beweises bedarf, aus dem einfachen Grunde, weil das Bestreben glänzend wie das Sonnenlicht vor den Augen des ganzen Landes da liegt.

Apponyi nimmt es über — und das ist leicht begreiflich —, daß in der Conferenz der liberalen Partei das Vertrauen des Königs erwähnt wurde. Nun, der Ministerpräsident hat selbst anerkannt, daß dies etwas Ungewöhnliches ist. Hat aber nicht Apponyi selbst zur Vertheidigung des Vorgehens der Opposition vorgebracht, daß wir in ungewöhnlicher Zeit leben? Soll also in außergewöhnlicher Zeit, angeht die außerordentlichen Mittel und Kampfweise der Opposition Ungarns Ministerpräsident zu seiner ungewohnten Waffe greifen dürfen, welche die feinen Fäden der oppositionellen süßen Pläne und Quertreibereien durchschneidet. Das ist bitter, Herr Ritter; das kommt von dem, daß Apponyi gegen den Gebrauch solcher glänzenden und furchtbaren Waffen zornig loszieht.

Ueber den Werth der Legende von der Parteidasse mit den drei Millionen und der Dezyß-Äffaire, deren verwickelte Wälder der edle Graf nochmals präsentirte, braucht wohl kein Wort mehr verloren zu werden. Dieser ausgedehnte Kofel war der oratorischen Kunst eines Apponyi gewiß nicht würdig. Solch' billige Eff. chascherei sollte er den Statisten seiner Truppe überlassen.

Doch ein Theil seiner Rede war eine thränenfelle Elegie des vergeblichen vierteljahrigen Kampfes der Nationalpartei. Die Nation kann von Apponyi nicht angefaßt werden. Es gab eine Zeit, wo der Wille der Nation zum Anwachsen der Zahl der Mandate der Nationalpartei bedeutend beitrug. Es gab eine Zeit, wo das Land von dieser Partei Vieles erwartete, und der Führer im Glanzmeere der Popularität förmlich schwamm.

Heute ist's anders, das ist wahr; daran trägt aber Niemand Anderer Schuld, als die politische Inconsequenz und die schweren politischen Irrungen der Nationalpartei. Die schwerste dieser Irrungen ist das jetzige Verhalten der Partei, indem sie einen politischen Selbstmord begeht und als Sargdeckel das parlamentarische Leben mit sich in's Grab reißen will.

Wenn rühmthürliche Schauspielerinnen nicht die erste Rolle zugetheilt erhalten, stellen sie sich, um von sich reden zu machen, als wollten sie sich vergiften oder in's Wasser werfen. Fällt ihnen gar nicht ein. Die Zeitungen schreiben über sie — und das wollten sie ja eigentlich.

Ein politischer Schauspieler dieser Art ist Graf Apponyi; er will die erste Rolle spielen, erhält sie aber nicht zugetheilt; so schreit er denn über das ihm zugefügte Unrecht, affectirt den Verzweifelsenden, den tief Bekränkten und droht, nicht mehr mitspielen. Fällt auch ihm gar nicht ein! Er wird trotzdem weiter spielen und sich vorläufig auch nach fünf- undzwanzig Jahren mit zweiten Rollen begnügen müssen. Er gehört zu den Künstlern, die trotz ihrer Erbitterung und Verbitterung sich von dem politischen Theater nicht losreißen können. — Johanna geht nicht, sondern bleibt!

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. December.

Die Wiener Abendpost widmet dem Regierungsjubiläum des Kaisers einen Artikel, in welchem es heißt: „Der Kaiser zu preisen als Mann und Fürsten, ist längst nicht mehr ein Vorrecht seiner Landeslinder. Alle Culturvölker der Erde neigen sich in Ehrfurcht vor seiner menschlichen Größe; weit über die Grenzen des Vaterlandes wird sein ethischer Gehalt von den gestifteten Nationen, wie von Allen geschätzt. Der Kaiser ist nicht nur ein Träger eines unpersonlichen dynastischen Gedankens, sondern jeder einzelne Bürger fühlt sich in individueller und innerer Beziehung zu ihm hingezogen. Im Herzen des Ost-Österreichs lebt die Ueberzeugung, daß wir in Allem und vor Allem unserem Kaiser Dank schulden für das, was wir an Volksgütern erreicht haben in diesem halben Jahrhundert. Das ist die Bedeutung des morgigen Tages, das die Ursache des Hochgefühls, in welchem das Volk den 2. December begeht.“

Die Wiener Allg. Ztg. schreibt: „Immer war es die Vereinigung aller Kräfte, welche Oesterreich mächtig gemacht, immer war es der Name des Kaisers, der die sonst getrennten Kräfte zur Einigung und wie oft zur Einigkeit versammelte. Möchten doch Alle, welche heute ihr Streben in nutzlosen Kleinlichen Streitfragen verzetteln, das kaiserliche Motto seinem tiefsten Sinne nach verstehen lernen. Der Wahlspruch des Monarchen ist wie ein Fingerzeig in jene Bahnen, welcher Oesterreich zu seiner natürlichen Entwicklung und seiner eigentlichen Bestimmung hinweist.“

Vom 1. d. wird aus Wien gemeldet: Die „Wiener Zeitung“ wird morgen als dieses Buch erscheinen und Auszeichnungen für mehr als fünftausend Personen des Civil- und Militärfaches veröffentlichen. Die Zahl der Auszeichnungen für Civilpersonen in Oesterreich beträgt 4404; dazu kommen noch die Auszeichnungen für Angehörige der Arme. Die 4404 österr. Auszeichnungen vertheilen sich wie folgt: 221 Geheimräthe, 8 Erbherrn in den Freiherrn, 9 in den Rittern, 22 in den Adelsstand, 2 Großkreuze des Leopold-Ordens, 5 Orden der Eisernen Krone I. Classe, 4 Großkreuze des Franz-Josef-Ordens, 2 Commandeurkreuze des Stefan-Ordens, 4 Commandeurkreuze des Leopold-Ordens, 19 Orden der Eisernen Krone II. Classe, 5 Sterne zum Comthurkreuze der Franz-Josef-Ordens, 21 Comthurkreuze des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne, 41 Comthurkreuze des Franz-Josef-Ordens, 73 Ritterkreuze des Leopold-Ordens, 341 Orden der Eisernen Krone III. Classe, 936 Franz-Josef-Ordern, 11 Großkreuze des Leopold-Ordens, 32 Elisabeth-Ordern I. Classe, 48 Elisabeth-Ordern II. Classe, 25 Hofräthe, 1 Statthalterratsrath, 45 Regierungsräthe, 6 Oberbauräthe, 1 Oberbergkath, 39 Schulräthe, 22 Bauräthe, 160 kaiserliche Räthe, 2 Oberbergräthe, 1 Sanitätsrath, 11 oberbischöfliche Aemter, der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit in 7 Jäulen, 3 Elisabeth-Medaillen, 825 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 492 goldene Verdienstkreuze 649 silberne Verdienstkreuze mit der Krone und 508 silberne Verdienstkreuze.

Der Berliner „Reichsanzeiger“ schreibt: Es. Majestät gedenken mit den verbündeten Regierungen und dem deutschen Volke in innigster Theilnahme des Tages, an welchem unser erlauchter Bundesgenosse Sr. Majestät Kaiser Franz Josef vor 50 Jahren den Thron der Habsburger Monarchie bestiegen hat. Möge die Verehrung das bessere Leben des edlen Herrschers noch lange Jahre erhalten zum Segen Oesterreich-Ungarns und zum Heile des europäischen Friedens.

In einem Artikel der Nordd. Allg. Ztg., betitelt „Dem Kaiser Franz Josef“, heißt es: „In dankbarer Huldigung blicken am 2. December die Völker Oesterreich-Ungarns zu dem ehrwürdigen Herrscher auf, dessen weiße Hand ein halbes Jahrhundert hindurch über ihren Geschicken segensreich gewaltet hat. In allem Wechsel der Ereignisse blieb unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef in den Ländern der Habsburger Monarchie die gegenseitige Treue zwischen Fürst und Völkern

## Feuilleton.

### Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgeduldeten Romans „Unter der Königstanne“ (48. Fortsetzung.)

Sie nickte und schritt leicht und großmächtig, von den beiden Herren gefolgt, die Treppe empor. Niemand konnte ahnen, wie sehr der jungen Frau das Herz klopfte. Auf dem Corridor reichte sie Rhoden die Hand mit einem tieftraurigen fragenden Blicke, der ihm in der Seele weh that. Ohne zu wissen, was Herbert eigentlich beabsichtigte, erwiderte Rhoden diesen Blick so heiter zuversichtlich und ermunternd, als wäre Alles in schönster Ordnung, und küßte in herzlichster Ehrerbietung die schlanke weiße Hand Gertrud's.

### Wierzehntes Capitel.

Rhoden trat mit dem Grafen in dessen Zimmer ein und schloß die Thür so nachdrücklich, daß sich Herbert verwundert umschau. Dann stellte Rhoden sich vor seinen Freund hin und fragte ganz empört: „Sage mir nur um's Himmels willen, Menich, wie Du dazu kommst, in diesem Tone mit Deiner jungen Frau zu reden. Gerade von Dir ist mir's ganz unerklärlich. Was soll denn das bedeuten?“

„Den Anfang vom Ende, Lotbar,“ entgegnete Herbert ernst und schloß seinen Handteller auf, aus dem er eine ziemlich große, prachtvoll gearbeitete Cofette aus Rosenholz nahm. Der reiche Silberbeschlag derselben zeigte in den mannigfaltigsten Verwicklungen das Wappen und den Namenszug der Grafen Frankenthurn. Verblüfft sah Lotbar den Freund an. „Ich verstehe Dich nicht. Den Anfang vom Ende, was heißt das? — Ich habe Dich gewarnt, Herbert,“ fuhr Rhoden eindringlich fort, „als Du Dir's in den Kopf gesetzt hättest, um Gertrud Regner zu werden. Freilich,

ein Weib, wie sie, ist ja dazu angethan, dem Ruhigsten die Besinnung zu rauben. Du hättest mir aber folgen und stehen sollen; Du hast es nicht gethan! Zum zweiten Male hast Du meinen Rath in den Wind geschlagen, als ich Dir empfahl, wenigstens sofort nach der Trauung Deiner jungen Frau die volle Wahrheit zu sagen. Daß ein Charakter, wie der Gertrud's, nicht sobald eine derartige Täuschung verwinden würde, war doch vorauszusetzen. Wie Du Dich mit ihr auseinandergesetzt hast, weiß ich freilich nicht; doch nach Eurem gegenseitigen Verhalten zu schließen, ist von dem geträumten Märchenglück, das der Prinz der Schächerin bereitet, eben nicht viel eingetroffen. — Verzeih, wenn ich Dir weh thue,“ unterbrach er sich, als er die unwillige Geberde Herbert's bemerkte, mit welcher dieser die letzten Worte beantwortete. „Aber sieh, ich wäre ja nicht Dein Freund, wenn ich nur aus conventionellem Tactgefühl jetzt schwiege, wo ich ahnte, daß Du wieder Deiner Frau gegenüber einen falschen Weg einschlagen wirst. Es ist zwar immer mißlich, sich in einen Streit zwischen Eheleuten zu mischen, weil die Kriegskosten in der Regel der Dritte bezahlen muß; aber selbst auf diese Gefahr hin bitte ich Dich, sage mir, was Du vor hast, was Du zu thun gedenkst?“

Herbert warf das Tuch fort, mit dem er an dem Silberbeschlag mechanisch herumgeputzt hatte, und richtete sich hoch auf. „Du mein's gut, Lotbar,“ sagte er, „und ich nehme es Dir deßhalb auch nicht übel, daß Du mir gegenüber so gern ein wenig den Rentor und Vormund spielst. Es ist wahr, meine Liebe für Gertrud hat mich einen Freisium begeben lassen, den ich schwer gebüßt habe; aber ich bin eben im Begriffe, diesen Fehler wieder gut zu machen. Ich werde ihr ihre Freiheit zurückgeben.“

„Unmöglich, Herbert — das kann nicht Dein Ernst sein,“ rief Rhoden in höchster Bestürzung. „Jedenfalls hoffe ich, daß Deine Frau klüger ist, als Du, und diese Freiheit nicht zurücknimmt!“ „Sei sicher, niemals würde ihr ein Geschenk willkommener sein,“ entgegnete der Graf voll Bitterkeit. „Und nun bitte ich Dich, reden wir kein Wort mehr über den Gegenstand. Die Sache ist bei mir längst beschlossen. Dir sagte ich bis heute nichts, weil Du wahrscheinlich Vermittlungsvor-

schläge gemacht hättest, die überflüssig gewesen wären. Ich hat Dich aber, mit hieherzukommen, damit Du Gertrud mit Rath und That zur Seite stehst. — Du bist ja auch ihr Freund. — Ich reise natürlich noch heute ab.“

Rhoden hatte sich in einen Sessel fallen lassen und zerbis ingrimmig die Spitzen seines Schnurrbartes. „Und weiß Deine Frau, was Dich hieher geführt hat?“

Graf Landekron zuckte die Achseln. „Ich glaube nicht. Uebrigens bestehn ja die Frauen eine außerordentliche Fähigkeit, zu errathen!“

„Gewiß, darum war sie auch heute so erzcruet, als sie Dich sah,“ bemerkte Rhoden factisch. — „Aber, Menich,“ fuhr er plötzlich auf, „Du begehst ja einen Doppelmord; siehst Du denn nicht, daß Dich Dein Weib liebt?“

Herbert sah den Freund erstaunt an. „Ich bin leider vom Gegentheile überzeugt,“ sprach er traurig. „Doch genug. Erwarte mich hier, oder laßte Botenschaft zurück, wo ich Dich finde. Lebe wohl.“

Rhoden sagte hastig nach der Hand des Freundes. „Nein, Herbert, geh' nicht, laßte mich zuerst mit ihr sprechen. In dieser Stimmung verbißst Du Alles; Du erweist ihren alten Trost, und dann ist Alles aus. Bleib' hier, laßte mich zuvor zu ihr gehen.“

„Ich habe nur zu lange geschwiegen, Lotbar; es ist die höchste Zeit, daß ich rede. Ich brauche keinen Unterhändler.“

Nach einmal hielt ihn der Baron zurück. „Und was wird aus Dir, wenn sie Deinen Vorschlag annimmt? Denn Du liebst sie; heute mehr noch, das blühende herrliche Geschöpf, als vor einem Jahre das schlanke Mädchen, das in so stolzer Schönheit uns entgegentrat. Was wird aus Dir, wofür wirst Du leben?“

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 3. December.

unerföhrt und die innige Liebe der Unterthanen für ihren edlen Kaiser und König ist die schönste Bekräftigung seines Ehrentages, auf welchen tiefes Leid einen Schatten geworfen hat. Der große Herrscher, dem nach seinen eigenen Worten „nichts erspart blieb auf dieser Welt“, glänzt als ein Vorbild für die Erfüllung in der europäischen Geschichte. Mit den Völkern des verbündeten Reiches vereinigt sich Deutschland in den herzlichsten Segenswünschen für den hohen Bundesgenossen und treuen Freund unseres Kaisers.“

Das Municipium des Maros-Tordaer Comitats hat in seiner jüngsten Generalversammlung Folgendes als Beschluß ausgesprochen: Das Maros-Tordaer Comitatus verurtheilt auf das entschiedenste die Obstruction. Da der Gesandtenrat über die Indemnität, zu dessen Vereitelung die Obstruction organisiert wurde, bereits verhandelt wird und die Verhandlungen in einem normalen Geleise sich bewegen, nimmt das Comitatus von der Absendung einer Petition noch Umgang.

Ueber das Resultat der Reise des Grafen Thun nach Budapest verlautet in eingeweihten politischen Kreisen, daß zwischen den beiderseitigen Vertretern über alle schwebenden Fragen volles Einverständnis erzielt worden ist, welches durch den jüngsten Ministerrat in Budapest und durch den in Wien am 1. d. ratificirt wurde.

Was zunächst die Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleichs anbelangt, so wurde zwischen den beiden leitenden Staatsmännern eine Vorlage über die provisorische Verlängerung des wirtschaftlichen status quo vereinbart. Diese Vorlage wird in der zweiten Hälfte der nächsten Woche den beiderseitigen Parlamenten überreicht werden. Da der Gedanke, die wirtschaftliche Gemeinamkeit zwischen den beiden Staaten aufrechtzuerhalten, die unverrückbare Basis für die beiderseitigen Regierungen bildet, so sind die Cabinetsehefs übereingekommen, das Ausgleichs-Provisorium auf eine weitaus längere Dauer, als ursprünglich geplant war, festzusetzen. Durch dieses für längere Zeit vereinbarte Provisorium soll eben die Fortdauer des Zoll- und Handelsbündnisses gegen alle parlamentarische Fährlichkeiten, die sich haben und drängen etwa ergeben könnten, sichergestellt werden. Es versteht sich von selbst, daß die Gültigkeit dieses Provisoriums in dem Augenblicke erlischt, in welchem der definitive Ausgleich zu Stande kommt.

Es bestätigt sich auch, daß die beiden Minister-Präsidenten ihren Gedankenlautsch auf die Quotenfrage ausgebeugt haben. Dermalen konnte es sich naturgemäß nur um die Quote pro 1899 handeln. Auch in dieser Beziehung ist eine volle Einigung erzielt worden, welche dahin geht, daß die Aufrechterhaltung des derzeitigen Quotenverhältnisses für das nächste Jahr vorerst im Wege einer Vorlage an die beiderseitigen Legislativen versucht werden soll. Man gibt sich der vielleicht nicht unbegründeten Hoffnung hin, daß sich die Parlamente bereit finden werden, diese Vorlage rechtzeitig zu erledigen, damit der Appell an die Krone vermieden werden könne. Natürlich kann es sich bei dieser Quotenfeststellung für das kommende Jahr nur um die Verlängerung des bisherigen Quotenverhältnisses handeln, da ja selbst diejenigen Parteien des österreichischen Parlaments, welche auf dem „Junctim-Standpuncte“ stehen, bei diesem Anlasse von einer Aenderung des Quotenverhältnisses absehen müssen, weil ja der Ausgleich, mit welchem nach Ansicht jener Parteien die Quotenfrage verquittet werden soll, dormalen noch nicht zu Stande gekommen ist, also noch nicht existirt.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme am gestrigen Leidenbegängnisse der unvergesslichen guten Tochter und lieben Schwester, der Frau Josefine Spiessy geb. Bulion, bringt auf diesem Wege Allen tiefgefühlten innigsten Dank zum Ausdruck

die trauernde Familie Bulion.

Germannstadt, am 3. December 1898.

Die Unterfertigten fühlen sich angenehm veranlaßt, in ihrem, sowie im Namen der übrigen Reservisten des I. u. I. 31. Infanterie-Regiments dem hochwichtigen Commando den ergebensten gehorsamsten Dank öffentlich auszudrücken für die Einladung zu dem gestern Mittags in der großen Infanterie-Caserne stattgehabten Festessen der Unterofficiere, bei welchem dieselben reichlich bewirtet wurden und auch willkommenen Gelegenheit fanden, mit ihren Kameraden einige ausregende Stunden zu verbringen.

Germannstadt, am 3. December 1898.

Victor Quandt, Karl Walter, H. Grommen, H. Eworth.

„Wie ein alter Römer.“ brummte Rhoben, nachdem Herbert das Zimmer verlassen hatte, und lief dann erregt in dem Raum auf und ab. Es fiel ihm nicht ein, fortzugehen, hier wollte er bleiben, bis der Freund zurückkehrte. Als er vor prickelnder Ungeduld es nicht mehr aushalten konnte, setzte er sich an den Schreibtisch, zog ein Briefblatt aus der offenen Mappe und schrieb an seine Braut.

„Theuerster Angebor!“

„Daß es Morren in der Welt gibt, habe ich zwar immer gewußt, aber daß auch Herbert Landskron zu ihnen gehört, diese Entdeckung machte ich erst heute, vor zehn Minuten. Und ich kann keine Narretei nicht hindern! Hast Du mich schon in schlechter Laune gesehen? Gewiß nicht, sonst es auch nicht. Aber in diesem Augenblicke bin ich es in einem solchen Maße, wie ich es von mir für unmöglich gehalten hätte.“

Und in diesem Ton ging das Schreiben noch vier Seiten fort und erzählte das Vorhaben Herbert's, sich von Gertrud scheiden zu lassen.

Während Rhoben in seinem Unmuth so eifrig schrieb, daß ihm der Schwanz auf die Stirn trat, stand Herbert im Zimmer Gertrud's. Die Caffeete, welche er mitgebracht, hatte er auf den Tisch gesetzt, und seine Hände blieben noch eine Weile, wie eine Stütze suchend, auf dem Deckel liegend, denn diese starken Hände zitterten. „Ich bringe Dir den Familienschmuck der Frankenturns. Der Wiener Juwelier, dem Deine Großmutter den gesammelten Schmuck zur Reinigung übergeben hatte, ist seinem Auftrage durchaus gerecht geworden. Ich habe vor Augen die Schmuckstücke revidirt, es stimmt Alles genau. In Deinem Namen übernahm ich den Schmuck wieder, stellte die Empfangsbekundigung aus und beglich die Rechnung.“

Gertrud, die in heftiger Aufregung dem Besuche ihres Mannes entgegengekommen hatte, hörte erstaunt zu. Sie hatte überdacht, was sie ihm sagen wollte, hier auf dem Boden ihrer Heimat, doch umsonst. Nicht einen Gedanken, geschweige denn eine Reihe derselben hatte sie festzuhalten vermocht, und endlich hatte sie die Hände in klammerndem Gebet gefaltet und gebacht: „Wozu sich vorbereiten? Für den Geliebten trifft man ja leicht das rechte Wort. Und nun begann er von Geschäften, von dem Schmuck der Großmutter zu sprechen — was interessiert das Alles sie jetzt? Herbert nahm einen gierlichen Schluck aus seiner Brille. „Das ist der Schlüssel zur Caffeete,“ sagte er und reichte ihn Gertrud, welche ihn gleichgiltig auf den Tisch legte. „Vertreue ihn nicht,“ betonte der Graf. „Er ist sehr kostbar gearbeitet, und ein Ersatz würde schwer zu beschaffen sein.“ Schweigend nahm darauf die junge Frau den Schlüssel und verließ ihn in ihrem Reizesssaite.

(Verleihungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhete allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager als Anerkennung ihrer um den Verein vom Rothem Kreuz der Länder der ungarischen Krone erworbenen Verdienste zu verleihen: dem Oberstführer und Präsidenten des Klausenburger städtischen Ausschusses, Grafen Georg Banffy, das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens; der Präsidentin des Klausenburger städtischen Ausschusses, Gräfin Schweinigg geb. Gräfin Remes, den Elisabeth-Orden I. Classe; — der Präsidentin des Kreisverbandes der Frauenvereine, Baronin Stefanie Szentkerestyi, der Präsidentin des Abdrubbanyer Filialvereines, Gattin des Dr. Karl Nagy, der Präsidentin des Bistitzer Filialvereines, Gattin des Dr. Friedrich Neuhäuser, dem Klausenburger städtischen Ausschussmitglied, Witwe nach Samuel Jancsó, den Elisabeth-Orden II. Classe; — dem k. Rath, Bürgermeister und Vicepräsidenten des Karlsburger Filialvereines, Franz Kovat, tugend den Eisernen Kronen-Orden III. Classe; — dem Vicepräsidenten des Maros-Tordaer Ausschusses, Gymnasialprofessor Alexander Bihari, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; — dem Vicepräsidenten des Kreisverbandes der Frauenvereine, ev.-ref. Pfarrer Juan Székely, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; — dem Universitätsprofessor, Director des Rothem Kreuz-Spitals, Dr. Josef Brandt, tugend den Ministerialrath's-Titel.

(Von der Honvéd und Gendarmerie.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhete allergnädigst zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz: den Oberlieutenanten: Sigmund Kelcz von Julefincz, des Klausenburger 21., Ludwig Javorik, des Maros-Tordaer 22. und Friedrich Koncz von Solymos, des Hermannstädter 23., dem Major Koloman Török, des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments;

anzunehmen, daß die allerhöchste Zufriedenheit bekanntgegeben werde: den Hauptleuten I. Cl.: Gustav Magerl, des Hermannstädter 23. und Eugen Ritter Gajdoski, des Klausenburger 21. Honvéd-Infanterie-Regiments, — ferner den Oberleutenanten im Stande der Manipulations-Officiere: Julius Böhl, des Klausenburger 21. und Edmund Borbath des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments;

zu verleihen: das goldene Verdienstkreuz: dem Oberstleutnant I. Cl. Johann Gajiz, des Maros-Tordaer 9. Honvéd-Infanterie-Regiments, — das silberne Verdienstkreuz den Feldwebeln: Johann Foksch, des Hermannstädter 23. und Josef Kaiser, des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments;

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhete allergnädigst zu verleihen: das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens: dem Oberlieutenant Karl Babocsay, Commandanten des Klausenburger I. Gendarmerie-Districts; das Militär-Verdienstkreuz: dem Rittmeister Josef Soyman, Gendarmerie-Flügel-Commandanten in Nagy-Enyed;

anzunehmen, daß die allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde: dem Gendarmerie-Oberleutenant Aurel Spalla, Zug-Commandanten in Blasendorf;

zu verleihen: das goldene Verdienstkreuz mit der Krone: dem Wachmeister Jgnaz Borbely, des I. Gendarmerie-Districts; — das silberne Verdienstkreuz dem Gendarm Johann Bedners, des I. Gendarmerie-Districts.

(Allerhöchster Gnadenact.) Vom 1. d. wird aus Wien gemeldet: Der Kaiser hat folgendes allerhöchste Handschreiben erlassen: „Lieber Dr. Eder v. Ruber! Aus Anlaß des bevorstehenden fünfzigsten Erinnerungstages Meiner Thronbesteigung fühle ich mich veranlaßt, auch jener Unglücklichen zu gedenken, die sich gegen die Gerechtigkeit des Staates vergriffen haben und der strafenden Gerechtigkeit anheimgefallen sind. Ich sehe allen jenen Personen, welche bis zum 2. December 1898 in einem der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nur allein wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, oder nur allein wegen des Verbrechens der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, oder nur allein wegen der beiden genannten Verbrechen zu einer Strafe verurtheilt worden sind, diese Strafe, soweit sie noch nicht abgehülft ist, sowie die mit den diesfälligen Erkenntnissen gesetzlich verbundenen Folgen nach und vorerlöse, daß wegen der Verbrechen der genannten Art, wenn sie vor dem erwähnten Tage begangen worden sind, ein strafgerichtliches Verfahren nicht eingeleitet, oder das eingeleitete von Amtswegen wieder eingestellt werde. Ich sehe ferner den in den beistehenden Verzeichnissen I, II und III bezeichneten, in den Gesetznisfen der Reichshöfe angehaltenen 199 Straf-lingen, sowie den in den angefügten Verzeichnissen I, II und III namhaft gemachten, ihre Strafe in den Strafanstalten verbüßenden 349 Straf-lingen den Rest ihrer Freiheitsstrafe nach. Ich beauftrage Sie, ungeläumt dafür Sorge zu tragen, daß diese Gnadenacte am 2. December 1898 in Vollzug gesetzt werden.“ — Schönbrunn, am 15. November 1898. — Franz Josef m. p.“

(Medicinische Section.) Anlaßlich der gestrigen ordentlichen Sectionssammlung gedachte Dömann Dr. v. Rosing beim Beginn der Sitzung in schmeichelhaften Worten der Bedeutung dieses Tages für unseren Herrscher und für die ganze Monarchie. Es wurde beschlossen, eine Pulvisgung-Dopsele an die Cabinets-Kanzlei Sr. Majestät abzugeben, welche den folgenden Wortlaut hat: „Die medicinische Section des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt hat in ihrer gestern Abend stattgehabten ordentlichen Sitzung ihrer homagialen Einnung für die ge-richtliche Person Sr. Majestät ehrebetriehig Ausdruck gegeben und beschlossen, ihre allerunterthänigsten Glückwünsche anlaßlich des allerhöchsten Regierungsjubiläums an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederzulegen.“

(Zur Jubiläums-Feier Sr. Majestät des Kaisers Königs Franz Joseph I.) Karlsburg, 2. December. Aus Anlaß des 50-jährigen Regierungsjubiläums unseres allergnädigsten Kaiser Königs wurde gestern Abends von 7-1/2 Uhr mit dem gesammelten Choren der Domkirche zum Abendgebet geläutet. Um 9 Uhr fand Militär-Gewandfest mit Musik statt. Heute Früh um 6 Uhr erdhöhten die Kanonen von den Festungs-Bastionen, um die ganze Umgebung zur Feier des hohen Festtages einzuladen. Um 9 Uhr celebrierte der hochwürdigste Herr Bischof von Siebenbürgen Graf Gustav Karl Rajzath das seltsame Hochamt unter zahlreicher Anstanz. Die gesammelten Behörden, die Schuljugend waren anwesend und ein alle Räume der Domkirche besetzendes Publicum bewies es deutlich, wie sehr Aller Herzen zum Gebete für unseren edlen Monarchen bereit sind. Um 1 Uhr fand Festdiner beim Bischofe statt und widmete der Bischof der bisigen Garnison 1000 Liter Wein, auf daß die Mannschäft bei gutem Weine aus dem bischöflichen Keller ihren allerhöchsten Kriegsherrn hochleben lasse! — Das Militär war in der Domkirche nicht vertreten, da aus Anlaß der Vertheilung der Militär-Jubiläums-Medaillen vor dem Festungsstore auf dem Exercierplatze eine Feldmesse vom Garnisons-Seelsorger, hochwürdigsten Herrn Ucsnab, abgehalten worden war. Das Militär war in Parade ausgerückt. Nach der Messe wurde dem Militär der Segen erteilt und dann hielt Festungs-Commandant Moriz Perl eine Anrede an das Militär; dieser folgte die Vertheilung der Medaillen und das D. f. f. In der Militär-Menage fand eine Festafel statt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Franz Michael Niksch (Germannstadt), röm.-kath. und Leopoldine Speder (Wien), röm.-kath. — Dr. Josef Richard Schillbach (Sondershausen, Sachsen), Chemiker, ev. A. B., und Adelheid Ida Leonhardt (Germannstadt) ev. A. B. — Franz Adolf Dietrich (Wirthalm), Weber-Gehilfe, ev. A. B., und Sulanna Binder (Großau), ev. A. B.

Saison „Im weißen Rössl“ auf allgemeines Verlangen wiederholt. — Montag den 5. d. gelangt als erste Vorstellung im künftigen Abonnement Philipp's Schauspiel „Das Erbe“, das eben im Hofburgtheater in Vorbereitung ist, zur Wiederholung.

(Kirchen-Musik) in der evang. Pfarrkirche A. B. Sonntag den 4. d. zur Feier des Regierungsjubiläums seiner Majestät: „Preis und Anbetung sei unserem Gott“ für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung von Rinf. (Gymnasial-Chor.)

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Sonntag den 4. d. Nachmittags gelangt die Operetten-Novität „Schwiegerpapa“ mit den Herren Beder, Fischer, Koch und den Damen Gächter, Martini, Wittmann und Milan zur Aufführung. Herr Beder hat die beiden Couplets „Vive la compagnie“ und „Ausrücht'ig glögt“ mit neuen actuellen Strophen versehen und Sel. Wittmann singt abermals den mit so großem Beifall aufgenommenen „Frühlingstimmen-Walzer“ von Joh. Strauß. — Als Abend-Vorstellung wird der Schläger der

(Benefice.) Der Name Marianne Austerlich hat in allen Kreisen des Hermannstädter Publicums einen guten Klang. Es gibt keinen Theaterbesucher, der ihr nicht viele vergnügte Abende zu verhanden hätte. Sie weiß die besten Gestalten durch richtige Farbenmischung künstlerisch und mit Vermeidung übertriebener Zuthaten angenehm vorzuführen. Fräulein Austerlich hat nun Dienstag, 6. d., ihren Benefice-Abend und zu diesem das hübsche dreiactige Lustspiel „Das Hiratsneß“ von Gustav Dobia gewählt. Möge ein ausverkauftes Haus der beliebten Künstlerin einen neuen Beweis der Anerkennung erbringen, deren sie sich bisher in so wohlverdientem Maße erfreute.

(Der Hermannstädter Jagdverein) hält seinen gemüthlichen Abend Dienstag den 6. December, 8 Uhr Abends, in der Restauration „Zum Posthorn“ (Fleischergasse Nr. 21) ab. Eingang im Hofe links, erste Thür.

(Behring'scheim.) Für dasselbe schenkte Frau Rosa Knesebic, Hauptmannsgattin: „Ueber Land und Meer“, Jahrgang 1897. Für dieses Geschenk sagt besten Dank die Direction der Gewerbeschule.

(Münchener Spatenbräu.) In der Restauration Fritsch (Kantlechner), die sich durch ihre vorzügliche Küche im Kreise aller Freunde guter Dishes einen festen Ruf begründet hat, gelangt seit Beginn dieses Monats Münchener Spatenbräu, bekanntlich ein von Kennern guten Geschmacks geschätztes exquisites Getränk, zum Ausfluß.

(Keller-Feuer.) Heute um 8 Uhr Morgens entzündete sich im Keller des Hauses Kleiner Ring Nr. 26 wo Esengelchir der Firma Karl J. Fickel aufbewahrt wird, durch Durchfallen einer Petroleum-Lampe dort befindliches Stroh. Die freiwillige Feuerwehr wurde zwar alarmirt, rühte jedoch bald wieder ab, da außer der geringen Menge Stroh nichts Feuergefährliches sich dort befand, das Stroh ferner aber sofort gelöscht war.

(Lebende Fackel.) Infolge der Ungeschicklichkeit ihres 12-jährigen Dienstmädchens fiel die brennende Petroleum-Lampe auf die 18-jährige Landmannsgattin Anna Preßel aus Mandra. Das brennende Petroleum ergoß sich über ihre Kleider und setzte dieselben in Brand, so daß die Bewaunerswerthe im nächsten Augenblicke einer lebenden Fackel gleich. Mit größtlicher Eile wurden über und über bedeckt, wurde sie in das Franz-Joseph-Bürger-Spital transportirt; für ihre Aufkommen soll nur geringe Hoffnung vorhanden sein.

(Concert der Militär-Musik.) In der „Restauration Stadtpark“ wird morgen Sonntag den 4. d. eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

(Todesfälle.) Agnes Szanthe geb. Szöllösi, Honvéd-Oberleutenants Witwe, ist am 1. d. im Alter von 78 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem oberösterreichischen Waisenhaus-Friedhofe beerdigt. — Johann Margarian, k. und k. Lieutenant d. R., ist heute im Alter von 54 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Montag den 5. d. M. um 3 Uhr Nachmittags vom Garnisons-Spitale auf dem Militär-Friedhofe statt.

(„Siebenbürger Weine.“) Mit Rücksicht auf die immer häufiger werdenden Winkelschlingen, von denen die Zeitungen Bericht bringen, dürfte der Hinweis auf das im Inlandtheile erscheinende „Zeitschriftliche Depot“ garantirt reiner Siebenbürger Weine“ jedem Freunde eines guten Trankes willkommen sein.

(Musikalische) Aus Budapest, 28. v. wird uns geschrieben: „Buzoni, der nicht allein durch geniale Auffassung, sondern auch durch Durchdringung charakteristischer klassischer Musik einen Welt Ruf errang, spielte gestern bei nicht endenwählendem Entbusiasmus am herrlichen Hohenburger Banzerflügel-Schubert's Wanderer-Phantasie mit einem bewundernden Parlando, Chopin's Barcarole und Transcriptionen von F. List. Unerläßliche Zugaben bekunden am besten den Glanz der Buzoni's. Es ist selbstverständlich, daß das Prager einzig dastehende böhmische Streichquartett auch hier, wie überall den reichsten Vorber gerettet hat.

(Erdbeben.) Am 27. und 28. v. wurde in Graz, Slogognitz, Hirschwang und Kirchberg am Wechsel ein Erdbeben verspürt.

(Kaiser Franz Joseph's „Kette.“) Einem Wiener Kunst- und Handelsgärtner ist es gelungen, durch Kreuzung eine prachtvolle remontirende und dabei ihre dunkelrothe Farbe behaltende Rente von hohem Wuchse zu gewinnen. Der Monarch hat gestattet, daß diese Kettentier den Namen „Kaiser Franz Joseph's Kette“ führe.

(Die kretensischen Briefmarken.) Nach einer Meldung aus Kreta werden in drei Districten von Candia sechs Postämter errichtet werden. Als Hauptpostamt wurde die österreichische Post in Randia gewählt. Für das Inland gelangen besondere Briefmarken, für das Ausland österreichische Briefmarken zur Verwendung.

(Das „Jubentat“ Europas.) wie wir es nachstehend aufzuführen, dürfte auch die internationale Friedensconferenz, die demnächst zusammentreten wird, interessiren. Europa hat 366 425 790 Einwohner, also im Durchschnitt kommen 36 Einwohner auf 1 Quadratkilometer. Diese Bevölkerung unterhält eine Armee, welche im Kriegesfälle 21.204 257 und zu Friedenszeiten 3.402 544 Mann stark ist. Diese Soldaten müssen jeden jährlich in Friedenszeiten 5 Milliarden 303 Millionen Francs (wie folgen hier einer französischen Berechnung). Dementsprechend stellt sich auch die Höhe der europäischen Staatsschulden. Sie betragen 116 Milliarden 600 Mill. d. f. 320 Francs per Kopf. Zu einem Zinsfuß von 4 Percent würde diese Summe eine jährliche Rente von 4 Milliarden 640 Millionen abgeben. Die meisten Staatsschulden per Kopf der Bevölkerung hat Portugal, nämlich 794 Francs, dann kommt Frankreich mit 677, England mit 529, Niederlande mit 480, Italien mit 417, Oesterreich mit 364, Belgien mit 350, Spanien mit 339, Griechenland mit 334, Deutschland mit 274, Rußland mit 146, Türkei mit 137 und die Schweiz mit 25. Die ordentlichen Staatsausgaben Europas belaufen sich auf 19 Milliarden 583 Millionen oder auf 54 Francs und 46 Centimes per Kopf der Bevölkerung.

(Baedeker gestorben.) Aus Eisen wird berichtet: In hohem Alter ist der ehemalige Verlagsbuchhändler Julius Baedeker gestorben. Der Verstorbene gehörte einer Nebenlinie des alten Buchhändlergeschlechts an, das seinen Ursprung bis in das XVII. Jahrhundert auf den Buchdrucker Diederich Baedeker zurückleitet. Er war ein jüngerer Bruder Karl Baedeker's, des Begründers der unter dessen Namen bekannten Reisehandbücher. Während dieser sich in Eisen ein selbstständiges Verlagshaus gründete, das nach seinem Tode nach Leipzig verlegt wurde, übernahm Julius Baedeker in Gemeinschaft mit seinem Bruder Eduard im Jahre 1841 das Verlagshaus seines Vaters Gottschalk Diederich, das durch seinen Einfluß eine bedeutende Erweiterung erfuhr. Kurze Zeit nach dem Tode seines Bruders, dem dessen Sohn Gustav im Geschäft folgte, trat er im Jahre 1891 in's Privatleben zurück, durch seinen Sohn Diederich ersetzt. Julius Baedeker war am 21. August 1821 geboren.

geradezu... meldet: Feuerwe... eine Jun... in die Tr... den Tri... Heltowen... Erbbaub... gältigst a... Da... bald wie... Herz ist... noch) Fr... Emmy al... De... ermögli... oder fünf... barin, de... hat er in... saffen de... Handlung... zimmer: ... werfen, e... Abtag in... nummer... einem Ge... Mocoopie... mit einem... nachten; ... mit... In... sich die G... Emmy, de... er seine Z... an die ma... mag, und... denkbar ist... davon 30... verheirat... verständig... reden, un... auf den i... sie der n... Bummelge... diese Lieb... Alles das... ständnisse... diebe ent... Nr. 18... Von... allgemein... zeit enthr... an der S... Marktplatz... Wege der... mittage... abgukalter... 6 nach... 1. Jan... eventuel... De... 10%... Ben... und einer... sehen könn... werden. ... Die... funden in... Fre... Da... sucht ta... näherin... Na... welche... zur H... vaten... Provost... F. I...

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder. Einen geraden riesenhaften Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußeren Form wenig anpruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem anderen Kinderpielzeug innewohnen, daß ihm thatsächlich ein hoher bleibender Werth beizumessen ist.

Verbrannte Diebe. Ein Telegramm aus Campobasso meldet: In der Ortschaft Riccio drangen Diebe in die Werkstatt eines Schneidermeisters. Durch Anzündung eines Lichtes verursachten die Einsteiger eine furchtbare Explosion, wodurch die Dächer der nachliegenden Häuser in die Luft flogen.

Verloren wurde gestern in der Heltauergasse ein silbernes, aus verschiedenen Münzen zusammengesetztes Armband. Gegen gute Belohnung in der Administration dieses Blattes gütlich abzugeben.

Deutsches Theater. Hermannstadt, 3. December.

Das zu einem Theil lustspielartig, zum anderen Theile bald schwant, bald wieder schaukielartig gehaltene Stück „Wildbiede“ von Wittmann und Herz ist hier nicht neu. Vor mehreren Jahren ist in demselben auch (damals noch) Fräulein Neuhold vom Wiener Burgtheater in der Rolle der Emmy als gefeierter Gast in unserem Stadttheater aufgetreten.

Dr. Otto Devrient hat es durch die Erfindung der Mysteriesbühne ermöglicht, daß im „Faußt“ der Vorhang im Laufe des Abends nur vier- oder fünfmal zu fallen braucht. Gretchen's Zimmer, dem Garten der Nachbarn, den Platz vor der Kirche, das Innere der Kathedrale — Alles das hat er in eine einzige Decoration hineingeschachtelt.

Männerbunde beizutreten. Philipp v. Sorau, der von seiner Frau geschieden war, man weiß nicht weshalb, vereinigt sich in der Liebe zum Rinde wieder mit ihr, man weiß auch nicht weshalb.

Die Darstellung war mit Fleiß vorbereitet. Den Wildbiede Nr. 1, Herrn von Sorau, gab Herr Held. Die Rolle schien ihm gut zu liegen. Ein bischen Leichsinn, eine starke Dosis Warmherzigkeit, ein genügender Verstand an Liebenswürdigkeit, ein ausreichendes Maß Hebelereker Bornehmheit — das war der Herr von Sorau des Herrn Held.

Mittelschul-Neubaufond. wurden folgende Beträge gewidmet: Vortrag vom 20. November fl. 22078 53. Foredt Bertha, Fräulein 10.—, Connerth Fritz, Gutmacher 30.—, Belter Michael, Bezirksrichter i. P. 40.—, Schreiber Franz Simon, Oberstudienr., Agnetzeln 50.—, Eßigmann Johann, Kaufmann, Agnetzeln 3.—, Schneider Josef, Agnetzeln 2.—, Rehner Johann, Postmeister, Agnetzeln 4.—, Scholer Friedrich, Oberstudienr., Agnetzeln 10.—, Knall Karl, Agnetzeln 10.—, Schuller R. Johann, Kaufmann, Agnetzeln 20.—, Wagner Stefan, Cassier, Agnetzeln 5.—, Rehner Daniel, Postkutschereins Cassier, Agnetzeln 10.—, Kloss Michael, Riffdirector, Agnetzeln 3.—, Maurer Michael, Agnetzeln 2.—, Lang Michael, Kaufmann, Agnetzeln 3.—, Schuller Martin, Notar, Agnetzeln 5.—, Brudner Martin, Deconom, Agnetzeln 2.—, Köpfer M., Geschäftsleiter des Vorhufvereines, Agnetzeln 5.—, Hügel Gustav, Beamter des Vorhufvereines, Agnetzeln 2.—, Vinke Arthur, Ingenieur, Agnetzeln 3.—, Bildner Karl, kön. Bezirksrichter, Agnetzeln 3.—, Jager Johann, Deconom, Agnetzeln 3.—, Zusammen fl. 22298.53.

Die Sammlung wird nach wie vor fortgesetzt; auch liegen in der Buchhandlung G. A. Seraphin (Heltauergasse 7) Bogen behufs Zeichnung weiterer Beiträge auf.

Verlosung. (Verlosung der 1864-er Staatslose.) Wien, 1. December. Bei der heute vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreff 150.000 fl. auf S. 3694 Nr. 63; 10.000 fl. gewinnt S. 3694 Nr. 16; je 5000 fl. gewinnen S. 478 Nr. 50 und S. 1890 Nr. 4; je 2000 fl. S. 874 Nr. 83 und S. 3311 Nr. 83; je 1000 fl. gewinnen S. 320 Nr. 80, S. 892 Nr. 75 und S. 3579 Nr. 93.

Original-Telegramme. Budapest, 3. December. Die Jubiläumsfeier wurde sowohl hier, als in der Provinz festlich begangen. Wien, 3. December. Hier und in ganz Oesterreich wurde das Jubiläum außerordentlich festlich begangen. Die Huldigungsfeier des Wiener Gemeinderathes klang mit der Abfassung des Kaiserliedes aus.

Fremden-Liste vom 3. December. Hotel Kaiserlicher Kaiser. Teßmann, Ingenieur, von Ruzen; Banca sammt Sohn, Grundbesitzer, von Blasenbör; Rothmann, Director, von Karlsburg; Stolz, Kaufmann, von Treisman; Lb, Raub, Kaufleute, von Klausenburg; Schmalz, Kaufmann, von Prosnitz; Kaiser, Kaufmann, von Berlin; Strömb, Kaufmann, von Kronstadt; Bauer, Jannit, Gaudica, Klinger, Gantner, Kaufleute, von Wien; Söhr, Rissner, Weiser, Deutsch, Freund, Freister, Kaufleute, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Sonntag den 4. December 1898: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Der Schwiegerpapa. Operette in 3 Acten von F. Zell und W. Moser. Musik von Alfred Straffer und Weinzierl. Abends 7 Uhr: IV. Abonnement. 12. Vorstellung. Im weißen Röhl. Lustspiel in 3 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. V. Abonnement. Montag den 5. December 1898: 1. Vorstellung. Das Erbe. Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philippi.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 1. December. 4 1/2% ungar. Gold-Rente 119.85, 4% ungar. Kronen-Rente 97.55, 4% ungar. St.-Eh.-Anl. i. Gold 119.50, 4% ungar. Silber 100.—, 5% ungar. Obl. v. J. 1876 120.—, 4% ungar. Grundentl.-Oblig. 95.60, 4% ungar. Grundentl.-Oblig. —, Ungarische Prämien-Lose 158.—, 4% ungar. Papierrente 101.15, 4% ungar. Silber-Rente 101.05, 4% ungar. Gold-Rente 119.95, 1860-er Rente 140.—, Oester.-ungarische Bank-Actien 913.—, Ungarische Credit-Actien 387.—, Oesterreichische Credit-Actien 358.60, 20 Francs-Silber 9.55 1/2, Deutsche Reichsmark 59.02 1/2, Poudon a vista 120.57 1/2, Paris a vista 47.67 1/2, 4% ungar. Kronen-Rente 101.20, R. u. f. Ducaten 5.71, Italienische Banknoten 44.55.

Kundmachung. Von Seite des gefertigten Ortsamtes wird hienmit allgemein verlauntbart, daß das den Forderungen der Neuzeit entsprechend neugebaute, in der Mitte der Gemeinde an der Landstraße und in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes liegende Gemeinde-Wirthshaus im Wege der am 11. December 1898, Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Kanzlei abzuhaltenden Licitation auf 3, eventuell auf 6 nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1899 bis 31. December 1901, eventuell 1904 in Pacht gegeben wird.

Geübte selbständige Damenschneiderin sucht tagsüber Beschäftigung als Hausnäherin. Näheres Schmiedgasse Nr. 4. Agenten, Privatpersonen, welche Bekanntschaft besitzen, werden sofort zur Uebernahme von Bestellungen auf patentirte Artikel aufgenommen. Hohe Provision oder fixe Zahlung garantiert. Offerte zu richten an F. HAMÁČEK, Prag, 1134. II.

Wie allgemein bekannt, sind Richter's Anker-Steinbaukasten der Kinder liebste Spiel. Sie sind das einzige Spiel, das die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon in die Ecke gestellt wird. Sie sind darum das billigste Geschenk und ihres hohen erzieherischen Wertes und ihrer gebieterischen Ausführung wegen zugleich auch das vornehmste Geschenk. Sie sind überhaupt das Beste, was man Kindern als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann.

Ein cautionsfähiger Wirth für das Gemeinde-Wirthshaus in Szakadát gesucht. Michael Hager jun. Nervenleidenden gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. W. Liebert, Connewitz i. S. Nr. 22. Bestes, vollkommen trockenes Buchen-Brennholz ungeschwemmt, per Meterklasten 10 fl. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl. 50 fr. Bestellungen nimmt entgegen Rudolf Mühlsteffen, Delicateß- und Selbstaaren-Handlung, Heltauergasse 29, und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8. Karl Roth, Reussbachgasse 7. Depôt Teutscher Weine (Siebenbürger Gebirgsweine), 18 Sorten Dessert- und Tafelweine zu Original-Preisen. Tischwein, Kleinkokelthaler, naturrein, Liter 42 fr. Johann Billes, Hermannstadt. Preislisten gratis und franco.

P. T. Ich beehre mich, anzuzeigen, daß ich meine Advocatur-Kanzlei in Hermannstadt, Fleischergasse 3 (vis-à-vis dem Magistrat), 1. Etage, eröffnet habe. Dr. Johann Rosenberger, Advocat. [934] 1-2

Garantirt naturreine Siebenbürger Gebirgsweine. Weisses Tischwein per Liter à 40-50 kr., Weisses Dessertwein (Reinriesling) per Liter à 60 kr., Weisses Dessertwein, Korkler, 1889-er Kehrwein à 80 kr., Rothweine per Liter 36-80 kr., Ruster Ausbruch per Liter à 1 fl. empfehle ich aus meinem Gassenschauk Heltauergasse 43, als auch dasselbe in meinem Weinhaus Elisabethgasse 15. In Letzterem ist nunmehr auch zu haben: 1897-er Siebenbürger Tischwein per Liter à 36 kr., sowie Bier in Flaschen à 17 kr. Dasselbst werden durch den neu aufgenommenen Wirth Herrn Peter Fleischer auch kalte und warme Speisen zu mässigen Preisen verabreicht. Josef Schuster. Bei grösserer Abnahme, sowie Wiederverkäufem gewähre ich eine entsprechende Preisermässigung. [937] 1

■ ■ ■ ■ ■ Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts! ■ ■ ■ ■ ■

**Transsylvania- Gebäude. Julius Erös, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.**

grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen- Gold- und Silber-Waarenlager,  
selbst gegründet 1894, empfiehlt alle Erzeugnisse der [831] 8

**Goldschmiederei.**

Werthvolle Schmuckgegenstände und Silber-Essbestecke, Tafelgeräte, passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke, Alles zu Original-Fabrikspreisen unter gewissenhafter Garantie.  
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Julius Erös.**

■ ■ ■ ■ ■ Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts. ■ ■ ■ ■ ■

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.

JULIUS ERÖS

billig in UHREN.

Goldwaaren.

JULIUS ERÖS

billig in Goldwaaren.

Silberne Damen-Uhren von 5 fl. aufwärts.

**Epilepsi.**  
Die von S. Hübner, K. Hofrath u. and. bewährten Schilddrüsen-Extrakte, bewirkt bei Epileptischen, Erblähungen, Krämpfen und Paralyse durch die Schilddrüsen-Apotheke, Frankfurt a. M. [628] 15-52

**Heim's Meidinger-Oefen**

Som E. findet Prof. Dr. Meidinger auschl. autor. Fabrik

**H. Heim** K. und k. Hoflieferant.

**BUDAPEST, Thonethof.**

Wien-Döbling und PRAG, 1. Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.

Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.

**Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen.**



Für Wohnräume, Schulen, Bureauz etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Beliebige lange Brennauer bei Gesteuererung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinföhrerheizung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

**Waggon-Oefen.**

„Heim's“ Meidinger-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofentüren eingegriffene Schutzmarke:

**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

**„Heim's“ Hestia-Oefen.**

**„Heim's“ rauchverzehrende Kamine.**

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Ein jeder Brennstoff geeignet. Vorhandene Raminverleibungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

**„Heim's“ rauchverzehrende Caloriferes.**

**Central-Heizungen** aller Systeme.

**Trocken-Anlagen** für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. Prospective und Preislisten gratis und franco. [578] 17-18

Passendste  
**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke:**

Gold-, Silber-Juwelen, Ketten, Ringe, Taschenuhren, Wanduhren, Wecker etc. gegen **BARZAHLUNG** (per Nachnahme) wie auch zu solider und vortheilhafter **Ratenzahlung** billigt zu haben bei 5-jähr. Garantie im Uhren- und Juwelen-Fabriks-Lager

**SERENYI, BUDAPEST.**  
VII., Elisabethring 34, I. St.  
Filiale: II., Hauptgasse 21. — Telephon.

Ausschl. General-Vertretung der weltberühmten Gendler Uhrenfabrik **Audemars Freres.**  
Provinzaufträge werden pünctlichst effectuirt. [930] 1-3  
Illustrirter Preisourant gratis.

**CASCARADIN**  
RADITZ

das beste Mittel gegen **Stuhlverstopfung, Magen- und Leberleiden, Appetitlosigkeit, Gelbsucht, goldene Ader, Fettleibigkeit, Blutwallerungen, Kopfweh, vorzügliches Blutreinigungs- und Entfettungsmittel.**

Von ärztlichen Capacitäten ausprobt und empfohlen. 1/2 Schachtel 60 Kr., ganze Schachtel fl. 1.10. Bei Vereinfendung des Geldes franco.

**MIRTUS-CRÈME**  
gefeigt, gefeigt  
eine fettfreie u. unschädliche

**Hand- und Gesichts-Crème** zur Hebung der Schönheit u. Feinverfeinerung. **Auch bei Tag anwendbar.** Entfernt alle Feint- und Hautunreinheiten, als: Sommerprossen, Leberflecken, Ausschläge, Witterer, Schuppen- und Anzelsbildung, Blatternarben, 1 Fiegel 1 fl., dazu:

**PULCHERADIN-SEIFE** verfeinert die Haut, ist wunderbar parfümirt, sehr sparlam im Gebrauche. Stuch 40 Kr., 3 St. fl. 1.10.

**PULCHERADIN-POUDRE** Schachtel 50 Kr. (weiß, rosa oder creme).

**MIRTUS-WEISSE** gegen rothe Hände, braune Hände, Gesicht- und Nasenröthe. 1 Flacon 2 fl. Unzählige Anerkennungsichreiben. Fabrikation und Versandt durch **Robert Raditz, Apostel-Apotheke, Budapest, VIII., Josephsring 64, neben der Baross-Gasse.** [188] 2-20

**Bade-Anstalt auf der unteren Promenade**

Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen. [780] 8

Schnellste Expedition von Postaufträgen.

**Hugo Lüdecke,**  
Juwelier, Grosser Ring 12,  
bestehend seit dem Jahre 1850,  
empfiehlt sein großes Lager von **Juwelen, Gold- und Silberwaaren** für **bleibende und werthvolle Weihnachts-Geschenke.**

Größte Auswahl von **Schmuckgegenständen** in Brillanten, Diamanten, 14-karat. Gold, Granat und billigstem Silbermodeschmuck.

Echt 13-löthige **silberne Essbestecke,** Löffel und sonstige Tafelgeräte.

Fabrikslager in [926] 1-6  
**China- und Alpaca-Silberwaaren,** sowohl in Bestecken, als auch in sonstigen Tafelgeräthen ausschließlich bekannt bester Firmen wie Christoffe, Berndorf u. a.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Umtausch von altem Gold und Silber.

Ueberrahme von Bestellungen und Reparaturen.

**Wilhelm Auerlich**

Hermannstadt — Heltauergasse 53

empfiehlt auch heuer zur Anfertigung von **Weihnachts- und Neujahrs-Ueberraschungen** sein bekanntes, in bestem Ruf stehendes Atelier. [868] 6-10

Herbst und Winter 1898.  
**TUCH** COUPONS und **LODEN** RESTE für Herrenkleider [599] 15-15 von 70 Kr. per Meter aufwärts versendet  
**D. Wassertrilling, Brünn.**  
Altes Renommée. Muster gratis und franco.

**Zur Weihnachts-Saison!**  
Leistungsfähigste  
Vergrößerungs-Anstalt u. photographisches Atelier  
**Wilhelm Mann,**  
Grosser Ring 19.  
Anfertigung von bekannt tadellosen Porträts.  
Auswahl von reizenden Kinder-Genre-Stellungen.  
Vergrößerungen nach jedem Bilde.  
Anerkannt reinste und jedem Geschmaeke entsprechende Ausführung sämtlicher Arbeiten. **Civile Preise!**  
Aufnahmen täglich und in geheizten Localitäten! [820] 7

Neuestes! Photographische Relief-Bilder!

Aeusserst billige Preise.

Aeusserst billige Preise.

**Friedrich Schwabe,**  
Juwelier,  
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 18,  
beehrt sich, einem p. t. Publicum sein reichhaltiges Waarenlager von **Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-Waaren** zum geneigten Einkaufe für **Hochzeits-, Namenstags-, Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke** zu **äusserst billigen Preisen** ergebenst zu empfehlen.

Unter Zusicherung **reellster** Bedienung erlaubt er sich, darauf aufmerksam zu machen, dass **wie bisher nur solid** gearbeitete Waaren, durch deren Anschaffung der Käufer seinen Zweck, ein **worthvolles und brauchbares** Schmuckstück zu erwerben, auch wirklich erreicht, auf Lager gehalten werden.

Auswärtige Aufträge werden schleunigst und gewissenhaft per Nachnahme effectuirt.

Einkauf und Eintausch von altem Gold, Silber und Perlen etc.

Ueberrahme aller Reparaturen und Bestellungen. [985] 1-6

Haupt-Agentschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“ in Wien.

Gründung der Firma 1838.